

Trotz weggefegtem Festzelt gefeiert

Ein Gewitter brachte die 1. August-Feier in Büren ins Wanken. Mut und Flexibilität des OKs wurden belohnt.

Ruedi Wechsler

Bange Momente erlebten am Mittwoch Gemeinderätin Martina Lüthi und ihr Team am Nachmittag, als ein kurzes, heftiges Gewitter über Büren zog. Für kurze Zeit stand das Worst-Case-Szenario im Raum. Das Festzelt beim Sportplatz wurde weggefegt und das OK konnte mit grossem Einsatz grösseren Materialschaden vermeiden, sagte Gemeinderätin Martina Lüthi. «Kurzzeitig suchten wir klatschnass Schutz im Schulhaus. Gegen 17.30 Uhr entschieden wir uns für die Durchführung und verlegten die Feier in den Kirchensaal.» Der grosse Einsatz und der Blitzentscheid wurden belohnt und dem gelungenen Fest stand nichts mehr im Weg. Das Echo vom Stanserhorn und das Alphorn-Quartett D'Brädere Christe umrahmten die Feier musikalisch.

Nirgends so viel Schönes auf so kleinem Raum

Gemeindepräsidentin von Oberdorf, Judith Odermatt, ermunterte die rund 250 Gäste zu feiern, in der Freude über das, was die Gesellschaft verbindet. «Lasst uns die Unterschiede, die wir haben, als Stärke begreifen, uns gegenseitig respektieren und wertschätzen. Denn nur gemeinsam können wir die Herausforderungen meistern, die vor uns liegen», so Odermatt. Festredner, Landammann Res Schmid, schwärmte von Nidwalden und hielt fest: «Ich als Berner Oberländer finde das Oberland sehr schön, aber hier ist es noch schöner, auch wenn mein Dialekt nicht unbedingt in die Region passt. Wir dürfen stolz sein auf unsere Heimat,



Gemeindepräsidentin Judith Odermatt begrüsst die Gäste im Kirchensaal, wohin die 1.-August-Feier kurzfristig verlegt worden war. Das Echo vom Stanserhorn umrahmte die Feier musikalisch.

Bild: Ruedi Wechsler (Oberdorf, 31. 7. 2024)

unser grossartiges Land, das einmalige Staatswesen und insbesondere auf unseren wunderschönen Kanton.» Die Säulen unserer Vorfahren seien die direkte Demokratie, der Föderalismus, das Milizsystem, die Neutralität, die Sprachen- und Kulturlandschaft, der Humanismus und die Solidarität. Das weltweit einmalige System gelte es zu erhalten. Das Volk sei der Garant, dass die Freiheit und die Selbstbestimmung erhalten

bleiben und verhindere Machtmissbrauch.

Unser Erfolgsmodell ist in Gefahr

Res Schmid Sorge sich persönlich und als Politiker um die Freiheit, Unabhängigkeit, Sicherheit, Neutralität, Energiesicherheit, Landesversorgung, Bevölkerungswachstum, freies Unternehmertum, Wohlstand, Bildungssystem und Vorsorge. «All diese Themen verlangen

Entscheide von der Politik. Die Gefahr besteht darin, dass die Grundwerte vergessen gehen. Korrekturen sind angesagt, wenn wir die jetzige Situation im Land aufrechterhalten wollen», so Res Schmid. Wir stünden als Volk in der Eigenverantwortung. Das Rahmenpaket 2.0 sei in Vorbereitung. Wenn dies so bleibe, würden wir uns unter fremde Gerichtsbarkeit stellen. Direkte Demokratie, Unabhängigkeit, Freiheit und bewaffnete Neutra-

lität seien nicht verhandelbar. «Die Bildung ist der Rohstoff des Landes und leider auf dem absteigenden Ast. Lesen, Rechnen und Schreiben sind elementar und Grundkompetenzen. Das integrative Schulsystem braucht Änderungen und ich werde mit-helfen, es zu korrigieren», betont der Bildungsdirektor. Er wünscht sich für die Jugend und Kindeskindern ein sicheres und freies Land, nach dem Vorbild unserer Vorfahren.

Kerns feierte mit Musik und Magronen

Die Gemeinde in der Mitte des Landes ehrte am 1. August «ihren» Landammann.

Edi Ettlin

Der Nationalfeiertag begann in Kerns in aller Frühe. Wie es bereits zur Tradition geworden ist, zog das Alphorntrio «Zwee und nu Einä» um Kerns von Plätzchen zu Plätzchen und liess zu den ersten Sonnenstrahlen heimatliche Klänge über das Dorf, St. Niklausen und das Melchtal erklingen. Dann und wann kam sogar ein Echo in Form eines Jauchzers zurück. Doch gegen halb neun verfinsterte sich der Himmel und es zog ein Gewitter auf. Der folgende Programmpunkt fand dann zum Glück drinnen statt. In der Kirche machten sich Pfarrer Walter Bucher und Vreni Windlin Gedanken zu den Themen Heimat und Dankbarkeit. Untermalt wurde die Andacht durch eine ungewohnte, aber überzeugende musikalische Kombination: Evgenia Zaikina begleitete das Alphornduo Gräfinn an der Kirchenorgel. Weiter ging es dann auf der Dorfstrasse, wo sich das Publi-



«Zwee und nu Einä» weckte die Kernser Bevölkerung an Bundesfeiertag. Bild: Edi Ettlin (Kerns, 1. 8. 2024)

kum zunächst beim Eingang zum Coop im «Schärme» um die aufgestellten Tische drängte. Auf der ebenfalls überdach-

ten Bühne begleiteten die Harmoniemusik Kerns, das Alphorntrio «Zwee und nu Einä» sowie die Neunermusik das

Festprogramm. Gemeindepräsident Beat von Deschwanden erklärte zunächst, warum Kerns neben der Bundesfeier

einen weiteren Grund zum Feiern hat: Seit einem Monat bekleidet der Kernser Christian Schäli das Amt des Obwaldner Landammanns. Von Deschwanden gratulierte dem Vorsteher des Bildungs- und Kulturdepartments und bemerkte: «Wir sind stolz, einen Kernser Landammann zu haben.» Er überreichte Schäli symbolisch eine Spielekiste, mit welcher dann ein Kernser Spielplatz ausgerüstet wird. Flankiert von den beiden urchigen Helmläusern hatte Christian Schäli daraufhin die Ehre, die 1.-August-Rede vor den rund 350 anwesenden Personen zu halten. Als Sinnbild wählte er das vierhändige Fadenspiel und betonte den gemeinsamen Willen zum Zusammenhalt. (siehe Kolumne) Pünktlich zum Singen des Schweizerpsalms brach die Sonne schliesslich wieder durch die Wolken und der Duft gerösteter Zwiebeln kündigte die von der Gemeinde offerierten Älplermagronen an.

Kolumne Ein tragfähiges Netz

Liebe Obwaldnerinnen und Obwaldner – Obwalden ist ein Ort, wo man sich kennt. Nicht jede jeden. Aber immer wieder jemanden. Wir alle sind Teil eines tragfähigen, gesellschaftlichen Netzes. Ich glaube, man darf festhalten: Wir stehen füreinander ein. Dank unserer bescheidenen Grösse bestehen viele tragfähige Netze. Und mit unserem pragmatischen Vorgehen schaffen wir es immer wieder, dort, wo Not herrscht, rasch neue starke Fäden zu spannen. Wir sehen und spüren, dass wir in einer vernetzten Welt leben und so voneinander abhängig sind. Es gibt zwei Möglichkeiten, damit umzugehen: Ich kann den Rückzug beschliessen, den Rückzug auf das Eigene und den Rest der Welt ausblenden. Das Ergebnis wird fehlende Solidarität sein. Oder aber man geht vorwärts. Vor wenigen Wochen hat die Schweiz auf dem Bürgenstock einen solchen kleinen Schritt in die Welt gewagt. Ich bin überzeugt, dass wir immer wieder solche Momente der Offenheit und des Vernetzens brauchen.

Können Sie sich noch an die Pausen in Ihrer Schulzeit erinnern? Neben dem üblichen Fussballmatch und dem Znüni war das sogenannte «Abnehm-spiel» oder auch «Fadenspiel» sehr beliebt. Durch das Hin und Her zwischen den Spielenden wächst das Netz, entstehen neue Figuren. Es braucht lediglich einen langen Faden, der mit einem Knoten zusammengeknüpft ist. Ein Faden, mit dem man ein Netz spinnen kann. Das Spiel hat eine schöne Symbolik: Ich kann noch so geschickte Finger haben, allein noch so gut sein, es braucht immer ein Gegenüber. Eine Partnerin oder ein Partner, welche(r) den Faden hält. Es ist ein lustvolles Zusammenarbeiten von zwei gleichgestellten Personen, die gemeinsam das Netz spinnen, verändern und weiterentwickeln.

Ich freue mich, dieses Spiel ernsthaft, verlässlich und mit hohem Engagement zu spielen. Ich freue mich auf den partnerschaftlichen, zielorientierten Dialog mit Ihnen. Und ich freue mich, zusammen mit Ihnen allen Teil eines tragfähigen Netzwerkes mit dem Namen Obwalden zu sein. Und jetzt: Geschätzte Obwaldnerinnen und Obwaldner, darf ich Sie bitten, den Faden abzunehmen ... Ich wünsche Ihnen im Namen des gesamten Regierungsrats einen Nationalfeiertag, an dem Sie mit den Ihren feiern und wenn möglich neue Fäden spannen.



Christian Schäli
Landammann Obwalden